

Auswahl und Redaktion:
Sabine Teubner-Schoebel

Universitäten vor 1800: Wissen und Glauben als soziale Praxis

Kurseinheit 3:
Beispiele aus der Forschung:
ein Reader

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	III	6. Michael Borgolte: Zur Sozialgeschichte der Universitäten, in: ders.: Sozialgeschichte des Mittelalters: eine Forschungsbilanz nach der deutschen Einheit (Historische Zeitschrift, Beihefte, N.F. 22), München 1996, S. 373-384.	48
2. Hellmut Flashar: Athen. Die institutionelle Begründung von For- schung und Lehre, in: Demandt, Alexander Stätten des Geistes. Große Universitäten Europas von der Antike bis zur Gegenwart, Köln – Weimar – Wien 1999, S. 1-14.	1	7. Tilmann Schmidt: Die Anfänge der theologischen Fakultät der Universität Rostock im Jahr 1433, in: Mecklenburgische Jahrbücher 117, 2002, S. 7-47.	55
3. Arnold Esch: Die Anfänge der Universität im Mittelalter, Bern 1985.	9	8. Sönke Lorenz: Fehlgeschlagen, gescheitert, erfolglos. Vergebliche Versuche von Universitätsgründungen in Regensburg, Lüneburg, Breslau und Pforzheim, in: Lorenz, Sönke (Hg.): Attempo – oder wie stiftet man eine Universität: die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich (Contubernium, Bd. 50), Stuttgart 1999, S. 7-18.	76
4. Peter Classen: Die hohen Schulen und die Gesellschaft im 12. Jahrhundert, in: ders.: Studium und Gesellschaft im Mittelalter, hg. von Johannes Fried (Schriften der MGH, Bd. 29), Stuttgart 1983, S. 1-26.	21	9. Rainer Christoph Schwinges: Sozialgeschichtliche Aspekte spätmittelalterlicher Studentenbursen in Deutschland, in: Fried, Johannes (Hg.): Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters (Vorträge und Forschungen, Bd. 30), Sigmaringen 1986, S. 527-564.	83
5. Bea Lundt: Zur Entstehung der Universität als Männerwelt, in: Kleinau, Elke/ Opitz, Claudia (Hgg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung, Bd. 1: Vom Mittelalter bis zur Aufklärung, Frankfurt/M. – New York 1996, S. 103-118.	35		

10. Rainer Christoph Schwinges: 103
Auszug aus: Rektorwahlen. Ein Beitrag zur
Verfassungs-, Sozial- und Universitätsgeschichte
des alten Reiches im 15. Jahrhundert. (Vorträge und
Forschungen, Sonderband 38), Sigmaringen 1992, S. 33-48
und 66-71.
11. Achim Link: 114
Auszug aus: Auf dem Weg zur Landesuniversität
Studien zur Herkunft spätmittelalterlicher
Studenten am Beispiel Greifswald (1456-1524),
Göttingen 1999, Inhaltsverzeichnis (S. 5-8).
12. Jürgen Schiewe: 117
Auszug aus: Sprachenwechsel – Funktions-
wandel – Austausch der Denkstile: die Universität
Freiburg zwischen Latein und Deutsch (Reihe
Germanistische Linguistik, Bd. 167), Tübingen 1996,
S. 18-21 und 254-264.
13. Notker Hammerstein: 125
Die Universitäten in der Aufklärung, in: Rüegg, Walter
(Hg.): Geschichte der Universität in Europa, Band II: Von
der Reformation zur Französischen Revolution
(1500-1800), München 1996, 495-506.
14. Autorenspiegel 132

1. Einleitung

Auch in der dritten Kurseinheit, die Ihnen nun vorliegt, finden Sie eine Sammlung von verschiedenartigen Beiträgen unterschiedlicher Autoren, wie Sie es in der Kurseinheit 2 bereits kennen gelernt haben. Während jedoch in der Kurseinheit 2 ein chronologischer Ordnung die Entwicklung der Universitäten vom späten Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit verfolgt wird, sind in dieser Kurseinheit **Beispiele für unterschiedliche Forschungsansätze** im Rahmen der Universitätsgeschichte zusammengestellt. Doch auch Sozialgeschichte, Landes- und Territorialgeschichte, Rechtsgeschichte, Sprachgeschichte usw. finden hier Berücksichtigung. So werden Sie sich im Lauf der Lektüre nicht nur unterschiedlichen Forschungsgebieten annähern, sondern Sie werden sich auch mit vielfältigen Formen der Darstellung beschäftigen können. Ihnen diese Vielfalt anschaulich zu machen, war uns ein besonders Anliegen bei der Zusammenstellung der Beiträge.

Wie die Kurseinheit 1 beginnt auch diese Kurseinheit mit Athen, ein Thema, das grundlegend für die Geschichte der europäischen Universität ist, das aber im Rahmen der Kurseinheit 1 nur am Rande behandelt werden konnte. Der Aufsatz von **Hellmut Flashar** hat Überblickscharakter, ist ein Teil jener schon in Kurseinheit 2 vorgestellten Ringvorlesung zum 50. Gründungsjubiläum der Freien Universität Berlin und steht auch hier am Anfang der Aufsätze über verschiedene europäische Universitäten; er dient vor allem der Vertiefung des in der Kurseinheit 1 Dargestellten.

Nicht zur Vertiefung, sondern zur Gewinnung eines Überblicks haben wir als nächstes die brillante Rede zum Antritt des Rektors der Universität Bern von **Arnold Esch** ausgewählt. Sie haben hier die Möglichkeit, in anschaulicher Vortragsform die Anfänge der beiden typbildenden Universitäten Paris und Bologna zu verfolgen. In der Rede, die als eigenständige Schrift in der Reihe „Berner Rektoratsreden“ publiziert ist, finden sich – dem Anlass entsprechend – immer wieder Bezüge zur Gegenwart, aus denen gleichzeitig Nähe und Distanz zu den mittelalterlichen Universitäten deutlich wird.

Der dritte Beitrag gehört in einen bildungsgeschichtlichen Zusammenhang und behandelt ebenfalls die Frühgeschichte der europäischen Universität. Hier geht es weniger um die Entstehung der Universität als Institution, sondern um Gestalt und Funktion von Bildung und Wissenschaft innerhalb und außerhalb der Universität, in der Stadt und im höfischen Leben. Der Aufsatz wurde erstmals 1966 gedruckt und 1983 als erster Aufsatz in einen Sammelband von Aufsätzen **Peter Classens** über „Studium und Gesellschaft im Mittelalter“ aufgenommen. Auch heute wird er noch in vielerlei Zusammenhängen als grundlegend zitiert.

Nochmals mit der Entstehung der Universitäten beschäftigt sich **Bea Lundt**, allerdings aus einem besonderen Blickwinkel: der Ihnen vorliegende Beitrag stammt aus einer zweibändigen „Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung“ und befasst sich mit der Universität als Bildungsinstitution, von der Frauen lange Zeit weitgehend ausgeschlossen waren. Hier werden Sie vieles zur Entstehung von Universitäten lesen, was Sie schon wissen, Sie werden aber Neues im Rahmen der Geschlechterforschung erfahren.

Der folgende Beitrag lässt schon am Titel erkennen, womit wir es nun zu tun haben: eine Forschungsbilanz. **Michael Borgolte** hat 1996 in einer eigenständigen Publikation, die als Beiheft der Historischen Zeitschrift erschienen ist, Forschungsrichtungen, -diskussionen und –ergebnisse zu sozialgeschichtlichen Fragestellungen zusammengefasst, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der Bundesrepublik und in der DDR auf der geschichtswissenschaftlichen ‚Tagesordnung‘ standen. Abgedruckt haben wir nur den Abschnitt über die Geschichte der Universitäten, und Sie werden hier viele Autorennamen wiederfinden, die Sie bei der Lektüre des Studienbriefs bereits kennengelernt haben. Interessant ist hier vor allem die Nachzeichnung der Diskussionsverläufe und der Herausbildung von anerkannten Meinungen in der westdeutschen Historikerzunft der Nachkriegszeit.

Sie haben bemerkt, abgesehen von der Unterschiedlichkeit der Fragestellungen haben wir uns auch hier um die Einhaltung einer gewissen Chronologie bemüht. Während bisher die Frühzeit der europäischen Universitäten im Mittelpunkt stand, wenden wir uns nun dem späteren Mittelalter zu. Quellenkritik steht auf dem Programm, genauer: die Datierung einer Urkunde, die als Ausgangspunkt umfangreicher Überlegungen zum Theologiestudium an der Universität Rostock ausgewählt wird. Lassen Sie sich von lateinischen Begriffen und Fachtermini aus der Urkundenlehre nicht abschrecken! Sie haben hier die Gelegenheit, die detektivische Feinarbeit einer Urkundeninterpretation nachzuvollziehen, wie sie eine Grundlage zum Erkenntnisgewinn über Geschichte und Entwicklung der Universität bildet. Erschienen ist der Aufsatz von **Tillmann Schmidt** im aktuellen Band

einer landesgeschichtlichen Zeitschrift, die vom Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde e.V. herausgegeben wird und bereits seit 117 Jahren besteht. Hier stehen frühgeschichtliche Beiträge neben solchen zur Zeitgeschichte, biographische Miscellen neben Dokumentationen (kommentierte Quellen) und Vereinsnachrichten.

Im folgenden Aufsatz geht es um die Stiftung von Universitäten in der „zweiten Gründungselle“ des Spätmittelalters, wir blicken allerdings aus einer völlig anderen Perspektive auf den Gründungsvorgang. **Sönke Lorenz** untersucht die Gründungsversuche, die fehlgeschlagen sind, und insofern haben wir es hier mit einem neuen Aspekt der Universitätsgeschichte zu tun. Der Aufsatz steht am Beginn einer Aufsatzsammlung über Universitätsgründungen, die aus einer Tagung zum selben Thema hervorgegangen ist; die übrigen Beiträge beschäftigen sich mit Gründungen, die tatsächlich zu einem Erfolg führten.

Es folgen zwei Beiträge von **Rainer Christoph Schwinges**, der in seinen sozialgeschichtlichen Arbeiten sowohl den Studenten als auch der Institution Universität Rechnung trägt. Der Aufsatz über Studentebursen – ein Bereich, der in der Kurseinheit 2 nicht umfassend dargestellt werden konnte – findet sich in einem Sammelband über Schulen und Studium, der ausdrücklich den sozialen Aspekt betont. Auch hier handelt es sich um einen Tagungsband, der die Vorträge der jährlich zu unterschiedlichen Themen veranstalteten, bei Mediävisten vielbeachteten Kolloquien auf der Bodenseinsel Reichenau zusammenfasst.

Auch der zweite Beitrag von **R. C. Schwinges** geht auf einen Vortrag zurück, der während einer Reichenau-Tagung zum Thema „Wahlen und Wähler im Mittelalter“ gehalten wurde. Aufgrund seines Umfangs erschien er nicht im Tagungsband, sondern als eigenständige Monographie, aus der wir Ihnen zwei Abschnitte vorlegen: zum einen ein Beispiel für die Wahlpraxis bei Rektorwahlen (Köln), zum anderen einen kurzen Auszug aus dem Rektoren- und Wahlmännerverzeichnis der Universität Köln. Dies ist mit Sicherheit keine „leichte Kost“, wenn man sich allerdings durch Namen, Buchstaben und Jahreszahlen durchgekämpft hat, erschließt sich eine Vorstellung vom geographischen und sozialen Rahmen, in dem Rektorwahlen stattfanden.

Als nächster Text folgt ein Inhaltsverzeichnis, das der gedruckten Fassung einer Doktorarbeit entnommen ist. Der Autor möchte die Entwicklung der Universität Greifswald zur Landesuniversität nachzeichnen und wertet zu diesem Zweck serielle Quellen aus, nämlich die Universitätsmatrikel. Die gesamte Dissertation, die Hartmut Boockmann bis zu seinem Tod betreute, ist auch im Internet abrufbar (www.webdoc.gwdg.de/diss/1999/link/inhalt.htm). Die Einleitung mag Ihnen einen Eindruck darüber vermitteln, welche Auswertungsmöglichkeiten – hier vor allem in regionaler Hinsicht – die Universitätsmatrikel bieten und wie es **Achim Link** gelingt, die Studentenströme nach Greifswald und aus Pommern weg zu anderen Universitäten nachzuzeichnen.

Der vorletzte Beitrag ist einer Habilitationsschrift entnommen und wendet sich einem bisher nicht beachteten Bereich zu, nämlich der Sprachwissenschaft. Einen Sprachwechsel, den Wechsel vom Lateinischen zum Deutschen, am Beispiel einer Universität zu untersuchen, ist etwas Neues, und

Jürgen Schiewe weist bereits im Vorwort darauf hin, dass sich bei den Untersuchungen eine Verschränkung von Sprach-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte ergeben hat. Wir bieten Ihnen zur Lektüre das erste Kapitel an, in dem es um die Sprachgeschichte als Forschungsaufgabe steht, sowie das zehnte Kapitel, das einen Überblick über die Veränderungen der sprachlichen Verhältnisse verschafft.

Schließlich kommen wir noch einmal zur mehrbändig angelegten „Geschichte der Universität in Europa“ zurück. Im Epilog des zweiten Bandes beschäftigt sich **Notker Hammerstein** mit den Universitäten in der Aufklärung. Der Publikationszusammenhang ist damit geklärt; uns war es zum Abschluss des Studienbriefs wichtig, Ihnen die Strömungen, die die Universitäten im 18. Jahrhundert, am Ende unseres Darstellungszeitraums, beeinflusst haben, noch einmal vor Augen zu führen. Der europäische Aspekt, der bei vielen anderen Beiträgen eher im Hintergrund stand, kommt hier entsprechend der Konzeption der Reihe besonders zum Tragen, und die europäische Komponente der Aufklärung findet ihre Bezüge zu den Universitäten dieser Zeit.

Wir hoffen, dass Sie sich nicht ‚verirren‘ im Dschungel der Regionen, Epochen, Fragestellungen, Methoden, Fachtermini und unterschiedlichen Darstellungsformen. Wir hoffen dagegen, dass Sie Mosaiksteine dazugewinnen, die der europäischen Universität im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit Konturen verleihen und erweisen, als welcher wichtiger Baustein der europäischen Vormoderne die Universität zu gelten hat.